

Abenteuerliche Zeitreise

Das Lesen von Musikbüchern hat das FONO-FORUM-Team geprägt. Dieses Mal beschreibt Reinmar Emans, warum ihn die Novelle „Barockkonzert“ begeistert.

Ah, jetzt weiß ich es, es handelt sich um Huitzilopochtli.“ – „Und Sie glauben, daß man das singen kann?“ Mit diesen Worten verteidigt Antonio Vivaldi in Alejo Carpentiers 1974 geschriebener Novelle „Barockkonzert“ seinen Librettisten Alvise Giusti, der bei seiner Bearbeitung des Montezuma-Stoffes derart schwierig auszusprechende Götternamen kurzerhand durch italienische Namen ersetzte. Der kurze Exkurs in Sachen Librettologie gipfelt in der Erkenntnis: „Die Oper ist nicht Sache der Geschichtsschreiber“.

Der kleine Streit war entbrannt, nachdem ein reicher Mexikaner auf die Reise gegangen war, um als Montezuma verkleidet in Venedig Karneval zu feiern. Das ist im Grunde genommen schon der gesamte Plott. Carpentier nutzt den Stoff aber für eine derart abenteuerliche Welt- und Zeitreise, dass man das Büchlein nicht mehr aus der Hand legen mag. Wie in einem Schüttelbecher mischt er historisch Verbürgtes mit Fantastik, Lateinamerikanisches mit Europäischem und das 18. mit dem 19. und 20. Jahrhundert zu einem unwiderstehlichen Potpourri. Mir war die Novelle 1982 von einem Mitstipendiaten in Venedigs Centro Tedesco empfohlen und geliehen worden, der natürlich von meinen Forschungsinteressen wusste. Schon bei der ersten Lektüre fand ich es ungemein bedauerlich, dass die Geschichte so kurz war, denn ich wäre Carpentier, Musikwissenschaftler und Hauptvertreter des magischen Realismus, gerne noch länger durch sein wunderbares Venedig gefolgt.

Als Kunstmittel nutzt Carpentier die Anlage eines viersätzigen Concerto Grosso und versinnbildlicht nicht bloß dadurch das Modell eines Konzerts. Da tosen und wettstreiten unterschiedlichste Motive, verbinden sich miteinander, um sich dann auf originelle Art wieder zu lösen.

Die „Sätze“, die unmittelbar auf Musik und Musizieren eingehen, gehörten natürlich für mich zu den unterhaltsamsten. Wenn etwa Vivaldi, Händel und Domenico Scarlatti aufeinandertreffen und der als Montezuma verkleidete Mexikaner mit seinem farbigen Diener Filomeno nicht nur als Ideengeber für eine Oper dient, sondern auch aktiv mit den anderen musiziert, kann man gar nicht schnell genug lesen. Filomeno beeindruckt in dieser Szene Berufsmusiker, indem er mit diversen Küchengeräten auf „eine Batterie von Kupferkesseln aller Größen“ so virtuos einschlägt, dass sie ihm für 32 Takte die Kadenz überlassen.

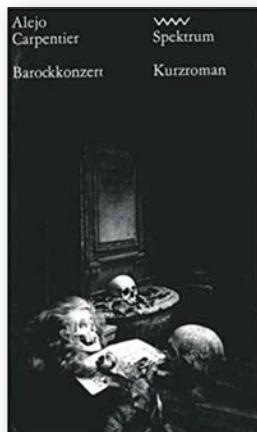
Von dieser aufregenden Session erholen sich die Musiker auf der Friedhofsinsel, wo sie das Grab von Igor Strawinsky entdecken. Dieser sei zwar ein guter Musiker gewesen, doch seine Rückwendung auf Musik der Vergangenheit ist dem rothaarigen Priester fremd: „Mir ist es



scheißegal, wie die Opern, die Konzerte vor hundert Jahren waren.“ Dass eben dieser Strawinsky – wie Händel berichtet – Vivaldi vorgeworfen hat, er habe 600 Mal das gleiche Concert komponiert, bekümmert ihn auch deswegen nur wenig. Schemenhaft taucht beim Heimweg noch der Leichenzug eines deutschen Musikers auf, der „merkwürdige, ungeheure Opern geschrieben haben“ soll, „in denen Drachen und fliegende Pferde, Zwerge und Titanen auftreten ...“ Wer mag das wohl sein?

Bei der Generalprobe der Oper „Montezuma“ prallen schließlich Europäer und Lateinamerikaner aufeinander. Erstere rechtfertigen aus dramaturgischen Erwägungen sämtliche Freiheiten gegenüber dem historischen Stoff, was Letztere für falsch erachten. Letztlich liege das Märchenhafte nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft. Deswegen auch kann der Mexikaner mit der Eisenbahn weiterreisen; Filomeno hingegen beschließt, nach Paris zu gehen, wo er als Erstes ein Konzert von seinem Trompeteridol Louis Armstrong besucht, das sich zu einem gänzlich neuen „Barockkonzert“ entwickelt ...

Das alles hat Alejo Carpentier mit ungemein leichter Feder zu einem immer mal wieder prallen Gemälde der Zeiten verdichtet. So herrlich locker, fantasievoll und absurd wird einem nirgendwo anders eine zugleich so plausible Musikgeschichte geboten. Ein Büchlein zum Verschlingen.



Alejo Carpentier: Barockkonzert (Suhrkamp)